

Muchtar Auesow

AUFSTAND DER SANFTMÜTIGEN

Erzählung

Aus dem Russischen
von Eckhard Thiele

Dağyeli

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Informationen über die »Kasachische Bibliothek« und das Verlagsprogramm unter: www.dagyeli.com – Literaturen der Türkvölker
ISBN 978 - 3 - 935597 - 48 - 7

1. Auflage 2009

© der deutschen Ausgabe bei J&D Dağyeli Verlag GmbH

Kollwitzstr. 42, D - 10405 Berlin

www.dagyeli.com

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlag: Jeanine Dağyeli

unter Verwendung einer Fotografie von Ildikó Bellér-Hann

Satz: Loki Graphik Berlin

Druck: Art-Druk Szczecin

Printed in Poland

ISBN 978 - 3 - 935597 - 48 - 7

Es war im Sommer des Jahres 1916 unseligen Angedenkens.



ERSTES KAPITEL

Es war im Sommer des Jahres 1916 unseligen Angedenkens. Es war im vorgebirgischen Karkaratal, der mütterlichen Wiege des kasachischen Stammes Alban, eines vielköpfigen und starken, an Land, Vieh und tätigen Händen reichen und wegen seines gutmütigen, arglosen Sinnes gerühmten Stammes.

Seit dem Frühjahr war ausgiebig warmer heftiger Regen gefallen, hatte den Karkaragrund mit erquickender Feuchte getränkt und das Gras aufgerichtet, den Schaf- und Pferdehirten zur Freude. Die Sommerweiden der Albaner waren märchenhaft schön! Nicht Wiesen waren es, sondern Wiegen, beschirmt von grünen Zelten. Sie verlockten und ergötzten das Auge, sie sättigten. Das Hirtenvolk schwemmte im Gras, hieß die zugereisten Kaufleute willkommen.

Sommer für Sommer wurde im Karkaratal Markt gehalten. Einmal nur im Jahr, dann aber mit Sack und Pack, mit vollstem Schwung. Der Ort war vortrefflich. Zehn Wege aus allen Himmelsrichtungen liefen hier zusammen zu einem Knotenpunkt. Hier fanden sie sich ein, Kaufleute aus den russischen Städten von der Wolga bis zum Irtysch, aus Khiwa, Buchara, Samarkand und Taschkent, ja sogar aus Kaschgar und Külja. Sie kamen bepackt und fuhren beladen davon.

Über einen Monat schon brodelte der große Marktplatz im Karkaratal. Und noch an die drei Monate würde es hoch hergehen.

Von Tag zu Tag wuchsen Fülle, Lärm, Gedränge. Das Tal schien randvoll zu sein, doch die Warenströme fluteten hinunter bei Tag und bei Nacht wie reißende Gebirgsbäche im Frühjahr. Schafe, Kühe und Pferde in tausendköpfigen Herden blökten, muhten und wieherten, zertrampelten die albanischen Sommerweiden und fraßen sie kahl.

Das Karkaratal schmachete, stöhnte unter den Tausenden und aber Tausenden von Hufen. Aber immer noch trieben sie Vieh heran, die Kirgisen aus den schneebedeckten Bergen, die Kasachen aus dem Vorgebirge, und es verschwand in dem brodelnden Jahrmartskessel wie in einem unersättlichen Schlund.

Der Marktplatz im Karkaratal bot das Bild eines sorglosen, schwelgerischen Festtages zur sommerlichen Zeit des Überflusses; in Wirklichkeit war es tagtäglich Raub, dem Kaufmann ausreichender Gewinn für ein ganzes Jahr, mühelose Beute.

Der Wolf in der Steppe stellt sich gegen den Wind, wittert die Ausdünstungen einer Herde. Weitab nimmt er den schwachen Atem des lebendigen Leibes mit dem warmen Blut wie einen Spinnwebfaden auf, läuft, stiehlt sich heran, ohne ihn abreißen zu lassen, bis seine Lichter sehen, was seine Nüstern aufgespürt haben. So auch der Kaufmann. Wölfisch war sein Gespür, und wölfisch war sein Betragen. Über Hunderte und aber Hunderte von Werst hatte er die Fährte der menschlichen Herde der Albaner aufgenommen und verfolgt. Und wahrlich: es war ein leckerer, fetter Bissen, Menschen wie Schafe.

Der Markt wimmelte von Kaufleuten. Bei Tageslicht glich der Handelsplatz einem riesenhaften, gefräßigen Wels, vom Gefressenen angetrieben, dass er glänzte, nachts aber einem raubgierigen flinken Dachs, der sich in den Schafstall eingeschlichen hatte und, in einen Fettschwanz verbissen, das schwere Schafsblut soff.

Geschickte Hände, sagt man, machen selbst aus Wasser ein Feuer. Beim verträglichen Albanerstamm bedurfte es solcher Kunst wohl nicht. Wie eine Kamelmutter bot er dem unersättlichen, tückischen Saugenden demütig sein Euter dar und schien seinen Spaß daran zu haben, wie freigebig er ihn mit seiner Dickmilch tränkte. Der Kaufmann verstand sich aufs Melken! Auf neun Wegen strömten auserlesene Pferde, Milchkühe und Fettschwanzschafe aus dem Karkaratal fort. Fleisch und noch mal Fleisch, Zugvieh, feine Wolle und derbe Häute – reines Kapital.

Kuyruk-Baur, aus Schwanzfett und Leber bereitet, war ein phantastisches Gericht, das selbst Schwindsüchtigen auf die Beine half. Damit wurden Ehrengäste, zumal Brautwerber, reichlich bewirtet. Was tat's, Kaufleuten gebührte es allemal. Wer den Markt im Karkaratal bezog, schlug sich mit Schwanzfett und Leber den Wanst voll, bis es ihm aus den Ohren kam und ein eseliger Schluckauf ihn würgte. Deshalb wohl wusste man in den Handelsstädten Sibiriens und Turkestans, Kaschgaris und Chinas von diesem unbekanntem Fleckenhundert Werst von der Stadt Werny. Jahrmarkt im Karkaratal sagte man, und man meinte: Schwanzfett mit Leber.

Natürlich schwoll den Kaufleuten der Kamm. Mit der Zeit bildeten sich die Dickwänste und Raffpöten ein, mit dem Zarensäckel buhlen zu können, und ihnen wurden die Häuse taub vor Hochnäsigkeit. Der eigene Geldsack stach sie wie Hafer, sie spien in den Brunnen, aus dem sie tranken, und traten nach der Brust, die sie großgezogen hatte. Sie hatten vergessen, wie sie einst mit einem einzigen erbärmlichen Karren ins Karkaratal gezockelt waren. Mit arrogantem Kopfnicken wiesen sie auf die Karawanen, die sie jetzt ihr eigen nannten. Sie höhnten über die Weisheiten der eingeborenen Einfaltspinsel, die dann und wann mit dem Finger drohten: Wirf die Tür nicht zu, an die du noch einmal wirst klopfen müssen. In Jahren des Djuts und des Futtermangels wirft der Herr den Hunden gelegentlich verendetes Vieh vor. Ein Hund aber, der mit Fleisch gefüttert wird, fällt auch seinen Herrn an.

Das Karkaratal war ein wunderbarer Grund, ein Wunder von einer Jailau. Das Gras wuchs dicht und war fett wie Butter. Wie sehr es auch niedergetrampelt und abgefressen wurde, es blieb unverwüstlich. Nach jedem Regen waren die Wiesen wiedererstanden. Selbst über Nacht belebte sich das Tal aufs neue, bestach am Morgen durch Reinheit und Frische, durch den grünen Glanz des Lebens. Die Große Karkarinka, ein klarer Fluss, schlängelte sich das Tal entlang, Wasser

genug für Boden, Vieh und Menschen. Wahrhaftig, den Ort hatte Gott für einen Markt geschaffen.

Und dennoch, die Langmut der Anwohner war erschöpft. Die althergebrachte Demut der Hirten schmolz dahin. Die Galle schien übergelaufen, und die Milch des Karkaratales begann zu säuern.

Drückend heiß war der Juli. Staub lag überm Markt, Wie Grind verkrustete er die Flussbiegung. An einer hohen Stange mitten auf dem Basar wehte eine weiße Fahne mit einem Doppeladler. Hier stand die Macht, die Kraft, die über das Schicksal bestimmte und regierte, hier stand der Hass.

Hauptperson und Alleinherrscher unter dieser Fahne und im weiten Umkreis war der Pristaw, ein feister, stiernackiger, von der Schulter bis zur Ferse mit Waffen behängter Mann namens Siwy Sagriwok. Ihm zur Seite standen kasachische Dolmetscher, wie er dickbäuchig, aufgedunsen vor Satttheit.

Siwy Sagriwok blickte gebieterisch, die Dolmetscher trugen zwei Gesichter zur Schau: zum Pristaw hin ein durchtriebenes, wie die jüngste Gemahlin, nachdem sie das Ehebett geschändet, zu den anderen hin ein herablassendes, anmaßendes, voll der Gier eines Iltisses. Pristaw und Gehilfen hatten dieselbe Arbeit und verstanden einander ohne Worte. Nicht von ungefähr hieß der gewandteste, der Obrigkeit nächststehende Dolmetscher Jebirbayev – Plünderer.

Sie schröpften jeden, der ihnen in die Finger geriet: gemeines Volk und Landkreisvorsteher, Hirten und Kaufleute. Am Markt rollte der Rubel, das hieß: Bestechung war Trumpf, Erst gestern hatte Jebirbayev Verwandte, die in der Nähe herumkreisten wie Raubzeug überm Aas, mit dreihundert Schafen und fünfzig Stück Rind in den heimatlichen Aul geschickt, Das war nur das Vorgericht. Unter Siwy Sagriwok, dem von

Gott Gesandten und Angebeteten, litt Jebirbayev nicht Mangel an Salz oder Fett.

Die Kanzlei des Herrn Pristaw füllte gewohnter Lärm. Siwy Sagriwok hatte sich drei Kasachen vorgeknöpft, stampfte mit den Füßen, war in Schweiß gebadet. Seine Wohlgeboren waren eingebungsvoller Laune. Darum blieb Jebirbayevs Antlitz eisig. Die Bittsteller sehen und übersehen war für den Dolmetscher eins. So spielt ein verderbtes junges Frauenzimmer dem Gatten die Treuergebene. So überflügelt ein abgerichteter Hund bei der Jagd seinen Herrn.

»Schafsköpfe! Pack, verdammtes!« tobte der Pristaw. »Wisst ihr denn, über wen ihr euch beklagt? Wer ist es, der euch Hornochsen Waren bringt? Gäbe es die Kaufleute nicht, müsstet ihr um jede Kleinigkeit über hundert Werst bis Werny laufen. Wie, um Himmels willen, vermöchte ein Kaufmann euer Land zu schädigen? Was heißt überhaupt euer Land? All unser Boden ist des Zaren Boden. Auch das Vieh des Kaufmanns ist des Zaren Vieh. Und der Kaufmann selbst ist ein untertäniger Diener des Zaren. Er nützt euch und dem Staat. Und ihr habt die Frechheit, den Kaufmann nicht sein Vieh weiden zu lassen. Ich werde euch Hundesöhne lehren! Ins Kittchen mit euch!«

Der Dolmetscher übersetzte die Worte des Pristaws ehrerbietig und drohend.

»Taksir ... Euer Hochgeboren ...«, stammelte der älteste der Kläger, der grauhaarige Hussain, vor Übereifer mit russischen und kasachischen Worten radebrechend. »Auch wir sind doch Diener des Zaren. Auch unser Vieh gehört dem Zaren ...«

»Schweig! Und kein Wort mehr! Durchprügeln werd ich euch. Einen Monat Gefängnis – alle durch die Bank!«

Der Pristaw nahm ein Blatt und eine Feder zur Hand, brachte, indes sein Säbel rasselte und das Portepee knarrte, das schreckliche Wort zu Papier und stieß es zugleich zwischen den Zähnen hervor: »Protokoll!«

Die Hirten hatten nicht die leiseste Ahnung, was für ein geriebener Harlekin vor ihnen stand. Jetzt, so schien es, fruchtete alle Bestechung nichts. Voll stummer Hoffnung blickten sie auf den Dolmetscher, suchten im Landsmann einen Fürsprecher. Der aber stierte auf das Papier mit dem schrecklichen Wort, klappte andächtig das Maul auf und trieb sein altes Spiel weiter.

Die Kläger schauten einander an und schlugen die Augen nieder. Jetzt fühlten sie sich gekränkt, die Hirten. Um der Wahrheit und des Gesetzes willen waren sie gekommen, mit gefalteten Händen, barhäuptig und ergeben wie zum Gottesgericht. Nun sollten sie einen Monat ins Gefängnis, wofür?

»So sieht's aus«, grollte Kartbay, der Jüngste von den dreien, an seine Gefährten gewandt, »weil ich Hirte bin, habe ich schuld? Eine Verleumdung genügt, schon bin ich schuldig? Bin ich denn ein stummer Sklave? Dieser Kaufmann, dieser Hökerer aus Kasan, zieht gewissenlos über uns her, und uns hören sie nicht einmal an!«

»Genug!« fuhr ihm der Dolmetscher dazwischen. »Wir kennen dich Aufwiegler! Wir haben dich gehört!«

Doch auch der alte Hussain hielt nicht hinterm Berg: »An wen sollen wir uns denn wenden? Euer Hochgeboten haben ein Einsehen ... Wie kann man mit dem Volk so umspringen? Ich begreife das nicht.«

Mit einem Satz stand der Pristaw vor dem Alten.

»Du Schwachkopf! Du alter Hund! Begreifst du das?« Und er hielt ihm die geballte Faust unters Kinn.

»Ist doch sonnenklar!« platzte der junge Kartbay heraus und schaute dem Pristaw offen in die Augen. »Das sieht doch ein Blinder! Wie der Herre, so 's Gescherre!«

Der Alte zupfte den Jigiten am Ärmel seines abgewetzten Çapans: Junge, treib es nicht zu weit. Der Pristaw aber lief vor Wut blau an, und seine Nasenlöcher blähten sich wie die Nüstern eines Pferdes beim Baiga.

»Du Schiefmaul! Was fällt euch ein! Wer hieß dich die Knechte des Kaufmanns Muhametkerim verprügeln? Wie kommst du dazu, dir das Recht anzumaßen? Ich werde dir deine Eigenmächtigkeit austreiben. Hinter Schloss und Riegel setz ich dich, dass du zu Verstand kommst!« Der Pristaw rief die Kosaken, die vor der Tür, im Vorraum und auf der Treppe hinter vorgehaltener Hand rauchten.

Kartbay verzog das Gesicht zu einem Lächeln. Von zwei Schergen vorwärts gestoßen, versetzte er dreist: »Vor euch zu Kreuze kriechen—ha! Gegen einen Kaufmann sind wir für euch Dreck, das ist eure ganze Weisheit.«

Der Pristaw aber hörte nicht ihn, er lauschte sich selbst.

»Hinaus! Abführen! Aushungern, dass ihnen die Zicken vergehen!« brüllte er dem alten Hussain, Kartbay und dem dritten, Schweig-samen, nach, der kein Wort gesagt hatte.

Als sie abgeführt waren, besänftigte sich Siwy Sagriwok sogleich, setzte sich und sah, während er noch keuchte und schnaufte, mehrmals selbstgefällig zu dem Dolmetscher hin, als fragte er ihn: Nun, wie war's?

Jebirbayev quoll über vor Eilfertigkeit und krümmte sich zu einer wortlosen Verbeugung, die Begeisterung, Huldigung und Sprachlosigkeit angesichts der Begnadung Seiner Wohlgeboren ausdrückte. Der Pristaw liebte diese Inbrünstigkeit.

»Diese Aufwiegler!« sagte der Dolmetscher grämlich.

»Wo würde der Markt hinkommen, wenn jeder gegen die Kaufleute handgreiflich werden wollte! Diese albanischen Schafsköpfe brauchen einen Denkkettel.« Der Plünderer gehörte einem anderen Stamm an.

»Das sollte mir einfallen, euch freizulassen!« grollte der Pristaw, und da er das leise, servile Grinsen des Dolmetschers sah, setzte er kurz und bündig hinzu: »Hundert Rubel! Und damit basta!«

»Hundertzwanzig, Euer Wohlgeboren«, verbesserte der Dolmetscher einschmeichelnd, und Siwy Sagriwok verstand ihn sofort.

Der Kaufmann Muhametkerim hatte natürlich vor den drei Albanern die Kanzlei des Herrn Pristaw aufgesucht. Auch er hatte Klage geführt. Seine Schafe, auf dem Markt erworben, grasten die Weiden der umliegenden Aule ab: wo sonst hätten sie auch weiden sollen? Eine Herde geriet in Kartbays und des alten Hussain Aul, fraß das Gras bis zu den Behausungen ab und mischte sich unter die Schafe der Ansässigen. Die Ansässigen hätten es bei einer Ermahnung bewenden lassen, aber herrschaftliche Hirten waren ein eingebildetes, hochfahrendes Volk. je reicher der Kaufmann, desto dreister war sein Gesinde. Wie sollte man denen ins Gewissen reden! Die hatten auf alles nur eine Antwort: »Dass wir dir nicht die Mutter schänden!« Auf's Fluchen verstanden sie sich. Kurz und gut, es gab ein Handgemenge. Kartbay suchte sich den Frechsten aus und verwalkte ihn. Die anderen stoben davon. Der ehrenwerte Muhametkerim machte sich schleunigst auf den Weg zur Kanzlei, einen Briefumschlag bei der Hand und in dem Briefumschlag achtzig Rubelchen. Den Umschlag überreichte er, als er sich verabschiedete. Er hätte ihn auch bei der Begrüßung aushändigen können. Das war aber noch nicht Sitte. Nichtsdestoweniger wirkte der Kaufmann das Seinige.

Die Albaner dagegen kamen vom Mond. Ihnen schien es nicht im Traum einzufallen, dass man Seiner Wohlgeboten nicht mit leeren Händen unter die Augen zu treten hatte.

Der Herr Pristaw hielt sich, wie es Brauch war, an beide Seiten. Seine Gerechtigkeit hatte zwei Gesichter, denn die Natur hatte ihm zwei Hände geschenkt. Wer würde so tölpelhaft sein und sich auf die Seite der einen stellen, da es noch die Gegenseite gab! Lass weder die einen noch die anderen ungeschoren. Das war Gesetz und nur den Dummen in dieser Steppe blieb es unbegreiflich.

Jebirbayev jedenfalls kannte es. Einen Steppenkasachen hielt es nicht hinter Gittern. Für ihn wäre es schlimmer als der Tod. Richteten drei Fürsprecher nichts aus, so war die Sippe auf den Beinen. Und bot Auslösung. Dann rieb ihnen der kundige Dolmetscher die Wahrheiten

des Einmaleins unter die Nase: in welchem Fall es achtzig, in welchem hundertzwanzig kostete.

Dem Pristaw lag eine andere, eine ungewöhnliche Angelegenheit vor, die weit wichtiger war als der Markt und alle übrigen Dinge.

Zunächst waren Seine Wohlgeboren ein wenig befangen, denn die Angelegenheit gehörte nicht ins Reich des Handels, sondern – Gott bewahr uns! – in das der Politik. Sie berührte das Kriegsressort, und möglicherweise war es das erstmal, dass es dem Herrn Pristaw in seinem asiatischen Krähwinkel durch den Sinn ging, dass das Russische Reich schon zwei Jahre die blutige Bürde des endlosen Krieges gegen das Deutsche Reich zu tragen hatte. Plötzlich war der Krieg diesen stillen Gefilden nähergerückt, und mit dem Kriegsressort war nicht zu spaßen. Allein auch diesmal bedachte sich der Pristaw auf seine Weise. Ein listiges Schmunzeln huschte über seine Lippen, er lachte sich eins in seinen Bart. Er mit seinen zwanzig Dienstjahren in der Steppe – ein Hasenfuß? Wiewohl, es war keine alltägliche, keine gewöhnliche Angelegenheit, Doch vom rechten Ende aufgezümt, verhiieß sie ein Heidendel! Das nämlich würde dabei herauspringen. Wenn er erst den Albanerstamm unter seine Fuchtel nahm – ob arme Teufel, Vornehme oder Reiche.

Folgendes lag vor: Heute Morgen war staatliche Post eingetroffen, und sie hatte in einem vorschriftsmäßig versiegelten Paket ein amtliches Schreiben mit Wappen gebracht – einen Ukas Seiner Kaiserlichen Hoheit, des weißen Zaren.

Ehrlich gesagt, nicht alles daran war einleuchtend. So die vertrackte Überschrift »Über die Requisition der Fremdstämmigen zu rückwärtigem Einsatz für militärische Erfordernisse«. Derlei war noch nie an sein Ohr gedrungen. Aber eines war klar: Ukas war Ukas! Und hier, in dieser Steppe, kam er Gottes Willen gleich!

Siwy Sagriwok verstand sich darauf, Gesetze auszulegen. Ein Gesetz bestand aus Absätzen und Zwischenräumen. In diesen Zwischenräumen lag der ganze Witz. Sie waren wie Radsuren und Löcher auf einem geraden Weg. In einer harmlosen Radsur konnte man ein Kamel verstecken, einen Menschen umbringen, einen Goldschatz hervorscharren. Ein Zarenukas das war das Gesetz der Gesetze. Davor verblühte alles Frühere zur Bagatelle, zur Nichtigkeit.

Mit einem Fingerzeig befahl der Pristaw den Dolmetscher zu sich und hielt ihm das Schreiben mit dem doppelköpfigen Adler unter die Nase. Er schüttelte sich vor verhaltenem Lachen, als er sah, was auf des Dolmetschers schmeichlerischer Fratze vor sich ging. Jebirbayev schien an das unverhoffte Glück kaum glauben zu können; es sah aus, als würden seine kleinen, verschwiemelten Augen einander zuzwinkern. Mit einem Kopfnicken bekräftigte der Pristaw den Glauben. Und bestärkte sich selbst darin.

Rechte Hand des Pristaws war der Urjadnik Plotnikow, ein baumlanger, sehniger Kosak mit langem, gegabeltem, Bart, in seiner ganzen Gestalt einem Windhund ähnlich. Plotnikow sprach fließend kasachisch und war das wachsame Auge der Obrigkeit auf dem Markt. Ein einziger Blick dieses Auges erspähte Schuldige, soviel Seine Wohlgebornen brauchten. Ihm zeigte der Pristaw als erstem von den russischen Chargen den Zarenukas vor. Schriftliches Russisch war nicht des Gabelbarts Stärke, er wusste sich mit dem Papierkram keinen Rat und begriff nur, dass die Obrigkeit zufrieden war und dass es fürs erste darauf ankam, die Zunge im Zaum zu halten. Aus lauter Freude schneuzte er sich und tat, als sei er zu Tränen gerührt.

Der Pristaw setzte auch die Beamten—den Richter, den Untersuchungsrichter und den Inspektor—in Kenntnis, und während sie nun über den staubigen Basar spazierten, trafen sie sich hier und da, um ein arglistiges Grinsen zu wechseln, denn sie alle spannen an einem Spinnewebe. Der Untersuchungsrichter war wahrscheinlich der

Weitsichtigste, nicht umsonst trug er eine Brille mit dicken Gläsern. Er kannte die Kasachen besser.

»Dem Steppenvolk ist das neu und ungewohnt. Wir sollten erst mal beratschlagen, wie wir es ihm schmackhaft machen.«

»Meinetwegen beratschlagt! Aber ich bin ein gehorsamer Untertan!« versetzte der Pristaw. »Bei mir geht es ruck, zuck!«

»Ich bin keineswegs für Säumigkeit. Aber das hiesige Volk ist unbehaust und ungeschlacht wie Vieh. Durch die Steppe ziehen, Kumys brauen—daran ist es gewöhnt.«

»Höchste Zeit, ihm eins ins Genick zu schlagen, mein Bester, damit es uns nicht aufmuckt. Von wegen schmackhaft machen . . . Was gibt's da zu beratschlagen? Wir nehmen sie an die Kandare. Da wird nicht lange gefackelt!«

»Gewiss, so ist es. Sie haben ganz recht.«

»Wohlan, und Gott befohlen!« unterbrach ihn der Pristaw. »Wir bestellen die Landkreisvorsteher her, verkünden ihnen den Ukas, und damit basta! Da wird kein Auge zugeedrückt und nicht der geringste Aufschub geduldet. Der Ukas ist auszuführen, aber marsch! Zu bedenken gibt es nur, wie es möglichst zügig abzuwickeln ist. Was das anbetrifft, Sie sehen, ich stehe zu Diensten.«

Siwy Sagriwok ballte seine feisten Finger zur Faust.

Der Untersuchungsrichter schwieg. Er durchschaute, dass der Pristaw längst nicht so gefasst war, wie er sich gab. Nicht umsonst nannte der Pristaw zuerst den Namen Raqimbai, als er die Vorsteher zu sich befahl. Das war ein nicht so sehr kluger als wendiger, überaus eifertiger, liebedienerischer Herr.

Der Markt war eine große Versammlung von Herren und Knechten. Ein Gedränge herrschte dort wie in der Stadt. Wer Einfluss, Ansehen, Macht hatte beim Stamm der Albaner, trieb sich unentwegt auf dem

Markt herum, gefolgt von einem unzählbaren Rudel Speichellecker. Man war beschäftigt mit Kauf und Verkauf, zumeist jedoch mit Nichtstun und Ränkeschmieden. Andere räkelten sich in ihren reich ausgeschmückten Jurten auf dem Teppich, tranken berausenden Kumys, spielten Karten, wieder andere saßen von morgens bis abends in der Tschaichana bei Sorpa und usbekischem Manta, schlürften grünen Tee dazu und schwatzten mit dem Eifer eines Propheten und der Würde eines Esels.

Ein Landkreisvorsteher gebärdete sich in seinem Kreis gewöhnlich wie ein kleiner Fürst, wie ein reinrassiger Leitwider mit steilen Hörnern und mächtigem Sack. Hier, unter seinesgleichen, zuweilen auch Höhergestellten, sah er bescheidener aus. Er brüllte weniger als zu Hause. Er verfuhr wohl auch weniger eigenmächtig. Gleichwohl schleppte jeder ein Gefolge hinter sich her – den unvermeidlichen Dolmetscher und natürlich einen Boten mit der möglichst ansehnlichen Kupferplatte auf der Brust, sowie ein, zwei Aqsaqale von stattlichem Aussehen und Besitz. Ohne sie auszugehen, hätte sich ein Vorsteher geschämt wie eine Frau ohne ihre Röcke. Immerhin verfügte ein Landkreisvorsteher über ein Siegel! Das aber galt soviel wie Hörner und Sack beim Widder.

Das oberste und liebste Geschäft dieser Leute war die Intrige. Sie alle waren Politiker, und auf dem Markt gab sich die Obrigkeit ein Stell-dichein. Dieser stand auf gutem Fuß mit dem Urjadnik, jener sogar mit dem Pristaw. Das letzte Wort über jeden Zwist, Hader oder Streit fiel stets ein russischer Beamter. Dem einen die Hunde auf den Hals hetzen, dem andern den Rücken decken, den Schlauberger in die Irre und den Trottel auf den Leim führen – da offenbarten sich die Begabungen der Landkreisvorsteher und ihrer Lakaien. Das war seit undenklichen Zeiten so: Wo der Vorsteher hinkam, gab es Ärger, trübes Wasser, und im Trüben wurde gefischt.